Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 1. Session.

45. Sitzung vom 10. Febr.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, v. Burchard, Dr. Lucius.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Novelle zum Zolltarif.

Abg. Rickert: Während 1879 der Herr Reichskanzler die Debatte über die Aenderung der Zollpolitik eröffnete, scheint heute keiner der Herren Regierungsvertreter die Motivirung der uns heute beschäftigenden, sehr wichtigen Vorlage vertreten zu wollen. Wir erkennen die Vorlage, die den sozialen Frieden zu gefährden droht, in ihrer ganzen Bedeutung an — wäre diese Vorlage vor den Wahlen bekannt geworden, die Wahlen wären sicher anders ausgefallen. Die Frage der Erhöhung der Getreidezölle ist erst wenige Wochen alt und trotzdem heißt es bereits, daß Sie diese Frage nicht kommissarisch erledigen wollen. Die wichtige weittragende Angelegenheit der Erhöhung der Getreide- und Holzzölle wollen Sie in Plenarberathung erledigen? Wie wollen Sie denn da all den einzelnen Gesichtspunkten gerecht werden? Ich beantrage im Gegensatze dazu hiermit die Ueberweisung der ganzen Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Was haben denn nun die Nationalliberalen durch ihre Politik der Ruhe, der offenen Frage erreicht? Die Verstärkung der rechten Seite dieses Hauses. Die nationalliberale Partei, die früher die Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel verhinderte, ist hat und deren Führer, Herr v. Bendа, sich 1881 für Aufhebung der Kornzölle aussprach, will in Zollfragen zu keinem Entschlusse kommen, will auch hier eine offene Frage lassen. Die Motive der Vorlage lassen übrigens von dem früheren Triumphgeschrei der neuen Wirthschaftspolitik noch wenig erkennen und in der That meldet sich ja außer der Landwirthschaft ein Nothleidender nach dem andern. Wie hat denn nun die Zollpolitik auf unser Verhältniß zu dem Auslande gewirkt? Nun die Getreideausfuhr von Danzig z. B. wird jetzt um das Dreifache von der russischen Stadt Libau besorgt. Und in einer zahlreich besuchten Versammlung ist mit Recht die Frage aufgeworfen worden: soll wirklich das Interesse von Königsberg, Danzig und den anderen Handelsstädten seitens der Regierung weniger berücksichtigt werden, als das von Kamerun und Angra Pequena? Eins stellt die Vorlage wenigstens klar: ihr Zweck ist die Vertheuerung des Korns, die Erhöhung der Preise für die landwirthschaftlichen Produkte. Heute natürlich kümmert man sich nicht mehr um die Lehren der Moralistik, um die Lehre, daß theuereres Getreide die Zahl der Verbrechen erhöht. (Gelächter rechts.) Ihr Lachen ist charakteristisch für Sie. Es war stets so, daß in Fragen des nackten Egoismus die Lehren der Wissenschaft verschmäht werden. Früher hieß es bei Ihnen noch immer, das Ausland trägt den Zoll, jetzt wird wenigstens klar, daß die Konsumenten den Zoll zu tragen haben. Sie berufen sich auf den Nothstand der Landwirthschaft, ich aber berufe mich auf die Aeußerung des Ministers Dr. Lucius, der 1882 es ausgesprochen hat, daß ein wesentlicher Rückgang in der Landwirthschaft nicht eingetreten ist. Man müßte doch erst einmal eine Enquete anstellen lassen, die Bücher der Landwirthe prüfen. (Widerspruch rechts.) Ja, wenn Sie, oder vielmehr, wenn die Landwirthe Staatsunterstützung verlangen, müssen sie doch erst ihre Bedürftigkeit nachweisen. Das gilt doch von allen Unterstützung Verlangenden. Eine Methode direkter Unterstützung der Bedürftigen, bei der wir sehen könnten, wo aus und ein, würde der Methode, die die Zollerhöhung bedeutet, weit vorzuziehen sein. Besteht aber ein Nothstand wirklich und in höherem Maße, als es naturgemäß aus den gegenwärtigen Verhältnissen sich ergiebt, dann würde doch weit heilsamer als diese Kornzollerhöhung eine intensivere Behandlung der Landwirthschaft sein, die auch schon der Minister der Landwirthschaft empfohlen hat. Sie führen oft den Spruch an: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Ja, aber durch diese Zollerhöhung bekommt ja der Bauer selbst gar kein Geld und das erkennt der Bauer, wie mir zahlreiche Zuschriften beweisen, auch selbst an. — (Redner verliest eine Petition. Rufe rechts: Wo ist die Petition gemacht?) Nicht in Berlin! Derartiges überlassen wir der „Nordd. Allg. Ztg." — Der hier geplante Zoll ist verderblich für Handel und Industrie, verderblich für das ganze Volk. Und so will ich Sie noch an die Worte des Herrn von Bennigsen erinnern, der sich aufs Schärfste gegen den Kornzoll ausgesprochen hat. Sie, meine Herren, haben jetzt wohl die Macht, die Zollerhöhung durchzuführen, aber Sie haben keine Gründe dafür. Der Holzzoll, den Sie schaffen wollen, soll den Waldbesitzern eine „angemessene Rente" schaffen. Mit wieviel mehr Recht könnte da die Sozialdemokratie hier beantragen, daß den Arbeitern eine „angemessene Rente" gewährt werde. (Beifall links). Aber die Koalition freilich, die 1879 die neue Zollpolitik geschaffen, ist jetzt kräftig genug, selbst diesen Zoll durchzudrücken. Ich habe von der Schutzzollpolitik alles Mögliche erwartet, diesen Holzzoll aber denn doch nicht. Und auch dieser Holzzoll wird verlangt, weil der Waldbesitzer des Schutzes bedarf. Auch hier also soll ein Nothstand bestehen — und trotzdem zeigen die Holzpreise eine steigende Tendenz seit Jahren und der landwirthschaftliche Minister hat in seinem Bericht an den König von Preußen von der günstigen Lage der Forstkultur gesprochen. (Hört, hört! links). Und in Sachsen, wo der Ertrag aus der Forstkultur doch gewiß ein bedeutender ist, petitionirt der Landeskulturrath auch um Erhöhung der Holzzölle und da kann doch von einem Nothstande keine Rede sein. Was aber wird denn nun der Staat selbst an Zoll zu zahlen haben! Der Eisenbahn-Minister in Preußen braucht allein für Bahnschwellen 1½ Millionen Mark jährlich, dann kommt der Gebrauch für Waggons 2c. Wir stehen also auch hier vermehrten Ausgaben und größeren Aufwendungen an die Steuerzahler gegenüber. Die Konsequenzen dieser Zollerhöhung sind ganz unberechenbar, ganz unabsehbar! — Und nun die finanzielle Seite der Frage! Wie hat sich allmählich die Position der direkten und indirekten Steuern zu einander verschoben! Früher, zur Zeit der alten Steuer-Politik, waren die direkten Steuern höher als jetzt, jetzt, wo Sie stets vom Schutze der Armen sprechen, sind gerade die indirekten Steuern, die nur den Armen belasten, immer höher gestiegen. Dem Manne, der niemals Steuern gezahlt hat, haben Sie das Petroleum vertheuert, und jetzt soll der Preis des Brotes erhöht werden. Auch wir wollen einer indirekten Besteuerung zustimmen, aber dann beginnen Sie mit der Besteuerung des Schnapses. Gegen die Kornzölle aber werden wir aufs energischste ankämpfen. Seit Jahren haben Sie in Ihren Landwirthschafts-Vereinen für die Kornzölle agitirt, wenn wir aber in Volksversammlungen zeigen wollen, wie es eigentlich um die Kornzölle steht, dann nennt die „Nordd. Allg. Ztg." uns Volksaufwiegler. (Sehr richtig! rechts.) Dann war auch das Ministerium Mantteuffel ein Aufwiegler, als es die Schlacht- und Mahlsteuer aufhob. (Beifall links.) Es ist tief bedauerlich, daß die Gebildeten zu diesen Fragen sich so zaghaft stellen. Wir werden in dem Kampfe gegen die Vorlage ausharren trotz Ihres Spottes um der Gerechtigkeit willen. Diese Vorlage ist das Todesurtheil der neuen Wirthschaftspolitik. (Minutenlanger lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Minister Dr. Lucius: Ich glaube in den Ausführungen des Vorredners viel Bekanntes, früher an dieser Stelle schon Gesagtes gehört zu haben. (Beifall rechts.) Auch die 1879 laut gewordenen Prophezeiungen sind nicht wahr geworden, Danzig ist nicht, wie es damals vom Abg. Rickert gesagt wurde, ein Fischerdorf geworden. Abg. Rickert hat gegen die Motive der Vorlage eine frühere Rede von mir citirt. Aber das Kolorit einer Rede richtet sich doch nach dem Hörer, zu dem man spricht. Ich habe außerdem nur von den technischen Fortschritten der Landwirthschaft gesprochen und wenn trotz dieser Fortschritte der Ertrag der Landwirthschaft gesunken ist, so ist doch das in der That ein Nothstand. Die Vorlage hat übrigens nicht die Agitation der Landwirthschaft hervorgerufen, sondern umgekehrt ist sie durch die Strömung der Landwirthschaft angeregt worden. Der Nothstand der Landwirthschaft ist unbestreitbar vorhanden. Wir haben schlechte Ernten gehabt und keine Preissteigerungen. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte sind nur noch unter dem wirklichen Werthe zu verkaufen. Bei Weizen betragen die Produktionskosten pro Centner durchschnittlich 9 M. 55 Pf., während nur ein Verkaufspreis von 8 M. erzielt wird. In Thüringen sind die Arbeitslöhne etwa viermal so viel gestiegen, als der Preis für Weizen und Roggen. Dann ist doch auch noch zu bedenken, daß der Landwirth nicht jedes Jahr sein Feld in gleicher Weise bestellen kann. Alsdann ist der Druck der öffentlichen Lasten auf die Landwirthschaft von großem Einfluß. Einem solchen Mißverhältniß mußte die Regierung nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch nachgehen. Wir haben niemals behauptet, Radikalmittel bieten zu können, auch schließt Staatshilfe doch die Selbsthilfe keineswegs aus. Weitere Mittel sind Besserung des landwirtschaftlichen Unterrichts, der Viehwirthschaft, der Kreditgewährung. Die Landwirthschaft, die 42 Proz. der Bevölkerung ernährt und beschäftigt, ist eines gewissen Schutzes wohl werth. Der Weg, den die Vorlage betritt, ist ein sicherer und zum Ziel führender. Wenn durch eine fünfjährige Erfahrung nachweisbar ist, daß die Einnahmen aus den Getreidezöllen nicht durch andere Aufbringungen sind bestritten worden und Abg. Rickert weist das Sinken der Getreidepreise nicht bestreiten, so zerfällt doch alles, was der Vorredner gegen die Getreidezölle eingewendet hat. Mit der jetzt vorgeschlagenen Erhöhung der Getreidezölle wird eine Erhöhung der Staatseinnahmen und der Getreidepreise beabsichtigt. Aber unrichtig ist es, deshalb von einer Erhöhung des Brotpreises zu sprechen, ein gut Theil der höheren Zölle wird vom Auslande getragen werden. Normiren Sie, m. H., die Zollsätze so, daß etwas Faßbares herauskommt, diese Vorlage allein wird freilich den Nothstand der Landwirthschaft nicht heben können, aber die Vorlage wird der Landwirthschaft zeigen, daß Regierung und Volksvertretung sich in der Fürsorge für die Landwirthschaft begegnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Frege (kons.) tritt namens seiner Partei für die Vorlage ein. Besonders werthvoll erscheint die Besteuerung der landwirthschaftlichen Industrie, welche beweist, daß man mit der 1879 eingeführten Besteuerung gute Erfolge gehabt hat. Daß Abg. Rickert getadelt hat, daß der sächsische Landeskulturrath den Holzzoll gefordert hat, ist recht auffallend und wenn der Landeskulturrath anders gehandelt und wegen der guten sächsischen Forstkultur sich nicht für die Erhöhung der Holzzölle ausgesprochen hätte, so würde Abg. Rickert ihm partikularistische Neigungen vorgeworfen haben. (Heiterkeit.) Abg. Rickert meint, die Vorlage gefährdet den sozialen Frieden, ich meine gerade, sie ist im stande den sozialen Frieden zu befördern. (Beifall rechts.) Für eine Verweisung der Vorlage an eine Kommission hat Abg. Rickert keinen stichhaltigen Grund angeführt, wir können alle Fragen, die dabei zur Sprache kommen, sehr wohl im Plenum erledigen, wiewohl auch ich der Vorlage nicht in allen Punkten zustimme und z. B. einen noch höheren Zollsatz für Mühlenfabrikate, als die Vorlage ihn festsetzt, wünschte. Redner sucht durch Anführung einschlägiger Daten den günstigen Einfluß der Schutzzölle auf die Eisen-Industrie zu erweisen, und wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Rickert. Wenn Abg. Rickert den Holzzoll von 1879 heute als unbedeutend bezeichnet, so sei zu hoffen, daß er nach weiteren sechs Jahren auch den jetzigen Holzzoll als geringfügig bezeichnen werde. Der Vorwurf, daß diese Vorlage nur den landwirtschaftlichen Großgrundbesitzern zu gute kommen werde, überlebe doch ganz, daß es einen derartigen landwirtschaftlichen Besitz in Sachsen und Süddeutschland gar nicht gebe. Einzig und allein die Schutzzölle würden die Landwirthschaft vor weiterem Schaden bewahren. Wenn der Reichstag auch jetzt sich auf die nothwendigsten Forderungen beschränke, so gebe er wie 1879 einen Beweis weiser Mäßigung. Den einen Wunsch aber könne Redner nicht unterdrücken, daß nämlich die Regierungen diese Vorlage recht bald in Kraft treten lassen mögen. Die Lage der Landwirthschaft und die Höhe der Preisnotirungen sei in einigen Theilen Deutschlands noch viel ungünstiger als der Hr. Minister es ausgesprochen habe, so in Hessen zum Beispiel, wo jüngst eine Enquete hierüber angestellt worden sei. Wenn Abg. Rickert eine Besteuerung des Branntweins gewünscht habe, so sei doch zu bedenken, daß dadurch der Absatz der Kartoffeln wesentlich beschränkt werden würde. (Beifall rechts.)

Abg. Holtzmann (nationallib.): Was ich zu sagen habe, geschieht nicht im Namen meiner Partei, ich vertrete nur einen Bruchtheil derselben. Die Ausführungen des Vorredners hätten, wäre ich nicht schon überzeugt gewesen, mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß eine Kommissionsberathung der Vorlage nöthig ist. Der vorgeschlagene Getreidezoll beruht auf der Annahme, daß der ungünstigen Lage der Landwirthschaft abgeholfen werden müsse. Die Bevorzugung des ausländischen Getreides in Deutschland liegt daran, daß das deutsche Getreide, wie der Bauer sagt, mehr „Schutz" hat, aber minder werth ist, als das russische z. B. Es ist also wohl zu beachten, daß in einzelnen Strichen der gegenwärtigen Nothlage bedurch abgeholfen werden könnte, daß man in der Ansicht eine Aenderung trifft. Das Hilfsmittel der höheren Getreidezölle ist doch sehr bedenklich. So lange wir sinkende Kornpreise haben, wird freilich das Ausland den Zoll tragen, bei steigenden Preisen aber trägt der Konsument den Zoll und das kann unter Umständen zu einem allgemeinen Nothstande führen, der die sofortige Aufhebung der Getreidezölle zur Folge haben müßte. Das heißt mit anderen Worten: der höhere Kornzoll muß in demselben Moment aufgehoben werden, in dem die Landwirthschaft beginnt, davon Nutzen zu haben. Dem gegenüber aber ist die Gefahr, die die Getreidezölle in sozialer Hinsicht bieten, nämlich die berechtigte und unberechtigte Erregung der arbeitenden Klassen, doch aber eine so sehr bedenkliche, daß man sich doppelt vorsichtig die Einführung dieses höheren Zolles überlegen sollte. Auch für die Verbesserung der Holznutzung sollte man doch auch erst andere Mittel suchen, bevor man zu diesem letzten Mittel der Zollerhöhung greift. Vor allem müßte die Forstverwaltung weniger zopfiger sein. In einem rheinischen Forste wurde den Beamten gerathen, das Holz nicht zu verkleinern und zu 3 Mark pro Meter, sondern in großen Stücken und zu 10 Mark pro Meter zu verkaufen — aber sie meinten, das dürften sie nicht. Ein Cellulosefabrikant kaufte bei einer Auktion eine große Partie Holz und wollte es baar sofort bezahlen. Nein, erst nach drei Monaten darf bezahlt werden, hieß es da, und Sie müssen zwei Bürgen stellen. (Heiterkeit.) Durch rationellere Forstwirthschaft könnten sehr leicht weit größere Erträge erzielt werden, wodurch man dann über den erhöhten Holzzoll leicht hinwegkommen könnte. — Wir haben uns mit dem Zolltarif von 1879 abgefunden. Einer Aenderung können wir nur schwer zustimmen. Wenn Abg. Frege von dem Zoll auf Spitzen als für die arme Bevölkerung förderlich gesprochen hat, so ist er im Irrthum. Bei den billigen Spitzen verdient die Klöpplerin so wenig, daß sie sich nur noch mit der Fertigung besserer Sorten beschäftigen kann. Wird aber die Industrie dieser besseren Sorten durch einen Zoll vertheuert, so kann sie die Konkurrenz mit Böhmen nicht mehr bestehen und wird ganz ruinirt. (Beifall links).

Reichskanzler Fürst Bismarck: Die Diskussion hat sich wesentlich auf dem Gebiete der Getreide- und Holzzölle bewegt. Die Rede des Vorredners enthält einige Irrthümer, die ich doch nicht unwidersprochen lassen will. Wenn er gesagt hat, daß wir durch den Holzzoll die schwedische Konkurrenz aus Deutschland vertreiben, sie uns aber in Holland und Belgien schaffen, so ist doch zu bedenken, daß diese Konkurrenz in Holland und Belgien bereits besteht. Ueberhaupt schien der Vorredner als Zweck des Holzzolles die Verbesserung der Forsterträge zu erreichen. Das ist doch aber nur ein sekundärer Zweck. Es handelt sich auch um die Erhaltung der Forsten. Ein gut beobachteter und behandelter Wald verlangt ebensoviel Arbeitskräfte wie ein großes Ackergut. Die Zahl der Waldarbeiter ist sehr groß und wenn durch den Holzzoll die Lage dieser zahlreichen Arbeiter gebessert werden kann, so wird der Holzzoll einen großen Erfolg herzeichnen können. Die Vorlage hat also vor allem nicht die Tendenz, die Holzpreise zu erhöhen. Auch ist es doch ganz verkehrt, wenn in öffentlichen Verhandlungen von einer Vertheuerung der Heizung gesprochen worden ist — das Brennholz bleibt doch völlig zollfrei. — Der Preis von 13 Mark für den Festmeter Holz zur Cellulose, den der Vorredner anführte, ist sehr hoch, ich verkaufe meinem Müller den Festmeter zur Cellulosebereitung von 10 M. schon. — Der Vortheil der Holzindustrie für den Bauer darf nicht so unterschätzt werden, wie es hier geschehen ist. Wenn kein Holz verkauft wird, stehen die Pferde still im Stalle, die Nähe eines großen Waldes ist für den Bauer von großem Werthe. Nicht allein also für den Forstbesitzer, wie der Vorredner meinte, sondern auch für den Bauer ist daher die Hebung des inländischen Holzhandels von großem Werthe. — Was nun die Getreidezölle betrifft, so ist doch die Prophezeiung, daß dadurch die Getreidepreise erhöht werden würden, nicht eingetreten. Daß das bei der jetzt vorgeschlagenen Erhöhung des Getreidezolles nun ebenso kommen würde, will ich nicht behaupten. Steigen die Kornpreise, so hat die Landwirthschaft Vortheil davon; in jedem Falle aber gewinnen die Staatsfinanzen. Was wollen Sie denn eigentlich erreichen mit Ihrer Theorie der Herabdrückung aller Preise? Was kann es denn dem Schuhmacher nützen, wenn er billige Kleider bekommt, aber seine eigenen Erzeugnisse nur ganz gering bezahlt bekommt? Das kann doch nur der unproduktiven Masse der Gelehrten und auch Ungelehrten nützen, aber allen anderen Klassen nicht. Und da die Landwirthschaft die größte Anzahl Arbeiter beschäftigt, so ist es doch ganz natürlich, daß man diese zu schützen sucht, wie es durch die Kornzölle der Fall ist. Abg. Rickert hat oft die Hardenberg'sche Politik gegenüber der unseren gerühmt: Der Unterschied zwischen beiden Politiken ist der, die Hardenberg'sche Politik befreite den Bauern von dem Drucke von damals, die unsere von dem heutigen Drucke. (Beifall rechts.) Aber nicht nur die Bauern kommen in Frage, es giebt ein altes Liedchen:

Kein Dörfchen ist so klein,
Ein Hammerschmied muß drinnen sein.

Aber nicht nur ein Hammerschmied, sondern auch zahlreiche andere Handwerker wohnen darin und sie alle leben indirekt oder direkt von der Landwirthschaft. Ich verlange nur Schutz für die Majorität des Gewerbes von Ihnen und den müssen Sie auf der Linken doch gewähren, denn Sie beugen sich ja sonst stets vor der Majestät des Volkes. (Beifall rechts.) Auch ich achte und ehre das Volk, die Majestät aber kenne ich nur auf dem Throne. (Beifall rechts.) In einem Lande von alter Kultur wie Deutschland, mit einer solchen Bodenbeschaffenheit, kann ja vielleicht einmal, ich will das nicht bestreiten, zu einer Kornnoth kommen. Der Zoll würde dann aber nicht die Ursache der Vertheuerung sein. Aber die Sache liegt in der That so, daß wir nicht die Hälfte von dem Getreide verzehren, das wir bauen und daß wir noch einmal so viel bauen können als es jetzt der Fall ist. Eine Unbequemlichkeit für die Steigerung des Roggenzolles bietet freilich der spanische Handelsvertrag noch für die nächsten vier Jahre. So lange müssen wir für spanischen Roggen natürlich die bisherige Bestimmung festhalten, nach vier Jahren aber würden wir der Verlängerung des Vertrages nur unter der Bedingung der Erhöhung des Zolles für spanischen Roggen zustimmen. — Die Behauptung, daß nur der große Besitzer von den Getreidezöllen profitirt, ist völlig unzutreffend. Der kleine Landmann ist doch keinen Roggen nicht in natura auf, sondern verkauft ihn. Deshalb ist die Darstellung der Presse, als ob die Korn- und Holzzölle nur den Großgrundbesitzern zu gute kommen, Entstellung und verlogen. (Beifall rechts, Zischen links.) Zischen Sie, wahr bleibt es doch, Sie fühlen sich beunruhigt, Sie zischen, weil Sie sich getroffen fühlen. Ich möchte schließen mit dem Protest gegen die Unwahrheit, als ob es sich um etwas anderes als um den Schutz der nationalen Interessen handelt. (Lebhaftester Beifall rechts.)

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. v. Schalscha (Centrum): Ich gestehe dem Abg. Rickert gern zu, daß er aus voller Ueberzeugung sich gegen die Vorlage ausgesprochen hat, wenn ich ihn auch nicht dazu beglückwünschen kann. Aber dieselbe Ueberzeugungstreue muß er uns doch vindiziren. (Beifall rechts und im Centrum.) Nun begreife ich doch in der That nicht, wie Abgeordneter Rickert heute so gegen uns auftreten kann, meine Partei ist auf die Kornzölle hin gewählt. Meine Partei hat den Herren auf der Linken die Sitze hier im Hause verschafft, (große Heiterkeit) sie hätten es nur früher sagen sollen, daß sie so gegen die Kornzölle auftreten werden. (Heiterkeit.) Von meinem Standpunkte ist die Vorlage noch nicht weitgehend genug, vor allem muß eine Erhöhung der Kohlenzölle eintreten, dann aber auch ein Zoll auf Vieh, Flachs und Wolle. Sie sagen heute und wiederholt, das Brot wird durch die Zölle vertheuert werden. Nun wäre das Unglück so groß? Die Arbeiter erhalten doch bessere Einnahmen und können dann weniger Brod essen und dafür mehr Fleisch. Der Nothstand der Landwirthschaft läßt sich nicht abstreiten, ich selbst habe im letzten Jahre nicht die Kosten, geschweige denn die Zinsen herausgeschlagen. Wenn Sie die Landwirthschaft nicht schützen, so treiben Sie die ländlichen Arbeiter in die großen Städte und dann hat die Sozialdemokratie leichtes Spiel. — Hätten wir nicht die Ungleichheit der verschiedenen Währungen, so könnten wir die hohen Zölle entbehren. Jetzt aber nicht und da ist es interessant, daß es im österreichischen Parlament gerade ein Abgeordneter Namens Richter ist, der Schutz nur der übermäßigen Getreide-Einfuhr verlangt. (Zurnf: Schutzzöllner!) Nein, ich kann Ihnen sagen, daß ich eigentlich ein gemäßigter Freihändler bin. (Große Heiterkeit.) Schaffen Sie die Goldwährung ab und ich verzichte auf den Zoll.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. T.-O.: Rechnungs-Vorlagen, Novelle zum Zolltarif.

Schluß 5 Uhr.

Vereine und Versammlungen.

XIII. Sitzungsperiode
des Deutschen Landwirthschaftsraths.
V. * Berlin, 10. Febr.

In der heutigen fünften und letzten Sitzung veranlaßten die Holzzölle eine sehr lange, lebhafte Debatte. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Stöckhardt-Weimar und Rittergutsbesitzer Frhr. v. Hövel-Haus Herbede bei Hagen plaidirten für Erhöhung der Holzzölle. Die Holzeinfuhr nach Deutschland, so bemerkte speziell Frhr. v. Hövel, sei eine so große, daß auf diesem Gebiete die Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden. Kein landwirthschaftliches Gewerbe liege so darnieder, als die Holzindustrie. Man stehe in vielen Gegenden vor der Frage: ob man den Wald verkümmern lassen, oder die Waldkultur weiter betreiben solle. Die Seestädte, das soll nicht geleugnet werden, haben von Holzzöllen allerdings keinen Vortheil, sondern direkten Nachtheil, wie es überhaupt deren Interesse sei, alle Waaren aus dem Auslande zollfrei herein zu bekommen. Allein die Gesetzgebung dürfe nicht lerner, wie dies bisher geschehen, zu Gunsten einiger großen Städte, sondern müsse im Interesse der Allgemeinheit gestaltet werden. Im Interesse des deutschen Holzhandels, im Interesse der deutschen Waldkultur liege die Einführung von Holzzöllen. — Gutsbesitzer Müller-Brandenbaum bei Lübeck: Im Einvernehmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850212023/fragment/page=0001

mit meinen Wählern habe ich für Erhöhung der Getreidezölle gestimmt, im vollen Einvernehmen mit meinen Wählern muß ich mich jedoch gegen die Erhöhung der Holzzölle erklären. In dieser Beziehung handelt es sich nicht um den Schutz kleiner Besitzer. (Widerspruch.) Ich kenne blos große Waldbesitzer, die eines Schutzes, welcher der Allgemeinheit das Holz sehr wesentlich vertheuern würde, nicht bedürfen. Die ganze deutsche Rhederei würde durch die Holzzölle eine sehr große Schädigung erleiden. Es ist aber auch zu berücksichtigen, daß nach Einführung der beantragten Zölle durchtraut viel Holz in Deutschland gehauen werden wird. Es würde dies sehr bald zur Entwaldung führen. Ich habe wohl nicht nöthig, in dieser Versammlung darauf hinzuweisen, welche große Schäden eine Entwaldung in klimatischer und sanitärer Beziehung mit sich führt. Ich ersuche Sie daher, den Antrag auf Erhöhung der Holzzölle abzulehnen. — Partikulier Bokelmann (Kiel): Meine Vergangenheit dürfte Ihnen dafür bürgen, daß ich dem Schutz der nationalen Arbeit nicht feindlich gegenüberstehe, allein im Interesse meiner heimathlichen Provinz Schleswig-Holstein muß ich mich entschieden gegen Holzzölle erklären. Die Holzproduktion in Schleswig-Holstein ist eine so geringe, daß meine heimathliche Provinz sehr dadurch leiden würde. Die gestern bekritirten Getreidezölle würden uns nicht einmal eine Kompensation gewähren. Die Viehzölle haben für uns gar keinen Nutzen, da wir Vieh in großen Massen exportiren. Ferner schädigen Sie durch die Holzzölle die kleinen Rheder, die die alten Segelschiffe zum Holztransport benutzen, aufs empfindlichste. Obwohl ich weiß, daß ich mit meinen Ansichten in dieser Versammlung nicht durchdringen werde, halte ich es für meine Pflicht, meine Stimme gegen die Holzzölle zu erheben. — Rittergutsbesitzer v. Bemberg-Flamersheim giebt zu, daß einige Gegenden Deutschlands von den Holzzöllen keinen Vortheil sondern vielleicht noch Nachtheil haben, allein er behauptet, daß man das Interesse der Allgemeinheit im Auge behalten müsse. — In ähnlicher Weise äußerten sich Frhr. v. Rothkirch-Schwarzenfels, Erbgraf v. Rechberg-Rothenlöwen-Höhe, — Rittergutsbesitzer Nettig-Rosenhagen in Mecklenburg-Schwerin: Ich bin aus einer sehr waldreichen Gegend und kann konstatiren, daß in meiner Heimath die Holzzölle für dringend nothwendig gehalten werden. — Gutsbesitzer Braunmüller-Waldeck: Ich will nicht gegen die Holzzölle sprechen, ich will blos bemerken, daß in Süddeutschland sich große Bedenken gegen die Holzzölle erheben. — Oekonomierath Schofier-Kirchberg in Württemberg: Ich bin aus der waldreichen Gegend des Schwarzwaldes zu Hause und muß bemerken, daß man in meiner Heimath die Erhöhung des Holzzolls für dringend nothwendig erachtet. — Gutsbesitzer Frhr. v. Welser bei Donauwörth und Gutsbesitzer Frhr. v. Cetto-Reichertshausen (Oberbaiern) erklärten: Sie seien aus sehr waldreichen Gegenden, in ihrer Heimath erachte man die Erhöhung der Holzzölle für dringend nothwendig. Daß in Süddeutschland eine gegentheilige Meinung herrsche, sei ihnen nicht bekannt.

Geh Reg.-Rath Prof. Dr. Stöckhardt-Weimar: Auch in meiner Gegend erachtet man eine Holzzoll-Erhöhung für dringend nothwendig. Um aber der vollständig darniederliegenden Weiden-Kultur einen größeren Schutz zu gewähren, beantrage ich, bezüglich des Zolles für geschälte Weiden eine Erhöhung von 3 M. auf 5 M. zu fordern. — Prof. Mayr-München: Ich kann ebenfalls konstatiren, daß man in Süddeutschland allgemein eine Erhöhung der Holzzölle verlangt. Der Antrag des Hrn. Geh. Raths Stöckhardt hat mich sehr sympathisch berührt, ich ersuche, demselben zuzustimmen. (Beifall.) Rittergutsbesitzer Frhr. v. Hövel-Haus Herbede bei Hagen: Ich muß vor einer zu großen Zollerhöhung doch warnen; eine zu große Zollerhöhung könnte doch schließlich eine Entwaldung mit sich führen. Der Redner proponirte einen etwas niedrigeren Zolltarif.

Rittergutsbesitzer Frhr. v. Erffa (Wernburg): Die Frage der Entwaldung sei eine so weitgehende, daß sie hier nicht zum Austrag gebracht werden könne; allein vorläufig liege eine derartige Gefahr in keiner Weise vor.

Für die Zollerhöhung sprachen noch Rittergutsbesitzer v. Oehlschlaegel (Oberlangenau bei Freiberg in Sachsen), Rittergutspächter Zerisch (Kösterin) und der Rittergutsbesitzer v. Below (Soleske).

Der Antrag des Frhrn. v. Höbel wurde schließlich abgelehnt, dagegen die Tarifposition des Referenten angenommen, wonach Bau- und Nutzholz I. roh oder bearbeitet, eichene Fassbauben, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe 30 Pf. pro 100 kg oder 1,80 M. pro 1 Festmeter; II. mit der Axt bewaldrechtet 40 Pf. pro 100 kg oder 2,40 M. pro 1 Festmeter; III. in der Richtung der Längsachse beschlagene, gesägt 2c. 1 M. pro 100 kg oder 6 M. pro Festmeter; IV. nicht gehobelte Bretter, beschlagene oder gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 2 M pro 100 kg verzollt werden soll. Im weiteren gelangte der Antrag des Geh. Raths Prof. Dr. Stöckhardt und ferner folgender Antrag des Präsidiums:

„Der Deutsche Landwirthschaftsrath spricht den verbündeten deutschen Regierungen für die Tarifvorlage besten Dank aus" zur Annahme. — Ein Antrag auf Einführung einer Brottaxe wurde zurückgezogen. Danach wird die Diskussion über die landwirthschaftlichen Zölle beendet. — Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Zuckersteuer. Der diesbezügliche Referent, Graf v. Lerchenfeld (Koefering), befürwortete namens einer Kommission die Annahme folgender Resolution:

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen:

1. Wenn sich auch zur Zeit das Vorgehen der gesetzgebenden Organe darauf wird beschränken müssen, die Verlängerung des Nothgesetzes vom 7. Juli 1884 für höchstens zwei Jahre herbei zu führen, so liegt doch eine weitere dilatorische Behandlung der Zucker-Besteuerungsfrage nicht im landwirthschaftlichen Interesse.

2. Jedes Gesetz, durch welches die Zuckersteuer wesentliche Aenderungen erfährt, ist mindestens $1\frac{1}{2}$ Jahre vor der Inkrafttretung zu erlassen.

3. Zu Zeiten wahlende Steuerform muß das Ziel verfolgen, den einheimischen Konsum zu steigern, weil nur durch stetige Vermehrung des inländischen Verbrauchs eine dauernde Prosperität der landwirthschaftlichen Zuckerindustrie zu erwarten ist.

4. Die im Jahre 1884 gewählte Zuckersteuer-Kommission besteht in ihrer jetzigen Zusammensetzung fort, um bei der bevorstehenden Aenderung der Zuckersteuer die landwirthschaftlichen Interessen bei den gesetzgebenden Faktoren zu vertreten.

5. Der Landwirthschaftsrath überweist den Antrag Knauer dieser Kommission als Material für ihre weitere Berathung und eventuelle Beschlußfassung.

Rittergutsbesitzer Knauer-Gröbers: Die Landwirthschaft hat das größte Interesse an der Einführung der vorgeschlagenen Steuerveränderung. Sie würde durch diesen Steuermodus sofort ihrem Ruine entzogen, könnte ungestört Rüben weiter bauen und die Preisen verkaufen, bei denen sie bestehen kann. Bei dem jetzigen Systeme muß dagegen der Rübenbau eingeschränkt werden, ja es wird oftmals fast unmöglich. Einen ungeahnten Aufschwung würde das deutsche Raffinerie-Gewerbe nehmen, wenn es unbesteuerten Zucker einkaufen, also mit dem halben Betriebskapital arbeiten könnte. Der Einwand, daß bei verändertem Modus wieder geringere Rüben gebaut werden würden, ist hinfällig, denn nachdem man einmal weiß, daß es 15- und 16-prozentige Rüben giebt, wird und muß jeder Fabrikant auch in Zukunft dahin streben, solche Rüben zu verarbeiten, zumal die Steuer allein das Bedürfniß nach guten Rüben nicht entscheidet. Ich ersuche Sie deshalb zu beschließen:

„In Erwägung, daß jede Veränderung der Zuckersteuer in der jetzigen Form den Ruin der deutschen Zuckerindustrie nicht beseitigen, beziehungsweise aufhalten kann, beschließt der Deutsche Landwirthschaftsrath, die hohe Reichsregierung zu bitten, die Rübenzuckersteuer gänzlich aufzuheben, die Fabriken steuerfrei arbeiten zu lassen und dafür eine Konsumsteuer einzuführen."

Nach längerer Debatte wurde dieser letztere Antrag abgelehnt und die Resolution des Grafen v. Lerchenfeld fast einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung war danach erschöpft.

Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Stöckhardt-Weimar sprach namens des Deutschen Landwirthschaftsraths dem ständigen Vorsitzenden, Ritterschafts-Direktor und Abg. v. Wedell-Malchow für dessen Geschäftsführung und Leitung der Verhandlungen besten Dank aus. v. Wedell-Malchow schloß hierauf mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien deutschen Reichsstädte die 13. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschaftsraths.

Lotterie.

Braunschweigische Landeslotterie. 2. Klasse. 2 Ziehungstag vom 10. Febr. (Die Nummern ohne Gewinnangabe sind mit 150 M. gezogen.) (Ohne Gewähr.)

1096 (200) 4521 7278 13509 (1000) 17365 17009 (1000) 20202 26658 30103 (300) 30277 31237 35599 37713 38070 44934 47119 (200) 48351 (200) 50974 50345 (300) 51151 57761 57953 (500) 57788 57338 (200) 60801 (200) 61625 (200) 61134 (200) 66983 (2000) 68159 68458 72468 (200) 73474 (200) 75698 (200) 75496 75704 (300) 76999 76744 (3000) 78220 (300) 81714 84578 87558 90338 (200) 90770 (300) 91670 (4000) 92602 (200) 97141 (200) 98363 98251 (200).

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	9. Febr.	10. Febr.
Granulated	25,00 M.	25,00 M.
Krystallzucker I.	25,00 M.	25,00 M.
Krystallzucker II.	24,0 M.	24,10 M.
Rohzucker 96 %	20,50—20,90 M.	20,50—20,80 M.
Kornzucker 96 %	19,50—19,90 M.	19,50—19,80 M.
Korn. Rend. 88 %	19,50—19,90 M.	19,50—19,80 M.
Nachprod. 88-92 %	14,80—16,80 M.	14,80—16,80 M.
do. Rend. 75 %	16,20—16,70 M.	16,20—16,70 M.

Tendenz am 10. Febr.: Ruhig.

	9 Febr.	10. Febr.
Brodraffinade	27,50 M.	27,75 M.
Brodmelis	26,75 M.	26,75 M.
Gem. Raffinade	25,25—25,75 M.	25,25—25,75 M.
Gem. Melis I.	24,50—24,75 M.	24,75 M.

Tendenz am 10. Febr.: Sehr fest.

Die Aelteisten der Kaufmannschaft.

* Paris, 10. Febr. (Kelegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 34,25 à 34,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Febr. 41,25, pr. März 41,50, pr. März-Juni 42,00, pr. März-April 42,50 f.

* London, 10 Febr. (Kelegr.) Havannazucker Nr. 12 13 nom. Rübenrohzucker 11½ trüge.

* London, 10. Febr. (Kelegr.) Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker 11½. Centrifugal Cuba 13¾.

* New-York, 9. Febr. (Kelegr.) Fair refining Muscovades 4,85.

Kaffee.

* Hamburg, 10. Febr. (Kelegr.) Matt. Umsatz 1500 Sack.

* New-York, 9. Febr. (Kelegr.) (Fair Rio-) 9,30.

Spiritus.

* Berlin, 10. Febr. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine etwas fester. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., pr. dieser Monat und pr. Febr.-März 45,4—43,5 bez., pr. März-April —,— bez., pr. April-Mai 44,5—44,7 bez., pr. Mai-Juni 44,7—45,0 bez., pr. Juni-Juli 45,8 nom., pr. Juli-Aug. 46,5 nom., pr. Aug.-Sept. 47,0—47,2 bez., per Sept.-Okt. —,—,— bez. Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 42,9 bez., pr. April-Mai —,— bez.

* Magdeburg, 10. Febr. (Hermann Walther). Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß 42,60—43,10 M., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, Febr. —,— M. nom., März 45,50 M. nom., April 46,00 M. nom., Mai 46,30 M. nom., Juni 47,00 M. nom., Juli 48,80 M. nom., Aug. 48,20 M. nom., Sept. 48,80 M. nom., Okt. —,— M. nom. für 100 l à 100 Proz. — Rübenspiritus matt. Loco nicht angeboten. Febr. 42,25 M. nom., Febr.-März —,— M. Br.

* Leipzig, 10. Febr Pr. 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 43,10 M. Gd. Matter.

* Breslau, 10. Febr. (Kelegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. April-Mai 43,20, pr. Juni-Juli 44,00, pr. Juli-Aug. 45,00.

* Posen, 10. Febr. (Kelegr.) Loco ohne Faß 41,90, pr. Febr. 41,90, pr. April-Mai 43,00, pr. Juni 44,00, pr. Aug. 45,00. Gekündigt —,— Liter. Unverändert.

* Stettin, 10. Febr. (Kelegr.) Ruhig, loco 42,00, pr. Febr. 42,00, pr. April-Mai 43,60, pr. Juni-Juli 44,00.

* Königsberg, 10. Febr. (Kelegr.) Pr. 100 Liter 100 Proz. loco 43,00, pr. Febr. 43,00, pr. Frühj. 44,00.

* Danzig, 10. Febr. (Kelegr.) Pr. 10,000 Liter-Proz. loco 42,00.

* Hamburg, 10. Febr. (Kel.-) Still, pr. Febr. 34 Br., pr. März-April 34 Br., pr. April-Mai 34 Br., pr. Mai-Juni 34½ Br.

* Paris, 10. Febr. (Kelegr.) Matt, pr. Febr. 47,00, pr. März 47,25, pr. März-April 47,25, pr. Mai-Aug. 47,00.

Petroleum.

* Bremen, 10. Febr. (Kelegr.) (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,50 bez., per März 6,65 bez., per April 7,00 bez., per Mai 7,0 bez., per Aug.-Dez. 7,00 bez.

* Hamburg, 10 Febr. (Kelegr.) Behauptet. Standard white loco 7,10 Br., 7,00 Gd., per Febr. 6,95 Gd., per Aug.-Dez. 7,55 Gd.

* Stettin, 10. Febr. (Kelegr.) Petroleum loco alte Usance 20% Tara Cassa ½% 7,00 M.

* Berlin, 10. Febr. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 00 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine besser. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— bez., per Januar 23,5 M., per Febr.-März 22,9 M., per März-April —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M.

* Antwerpen, 10 Febr. (Kelegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß loco 17½ bez., 17½ Br., per März — bez., 17½ Br., per April — bez., 17½ Br., per Sept.-Dez. — bez., 18½ Br. Ruhig.

* New-York, 9. Febr. (Kelegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅞ Gd., roches Petroleum in New-York 6⅞, do. Pipe line Certificates — D 69⅞ C.

Berliner Börse, 10. Februar.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,25 bz
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4½	104,50 bz
do. do. do.	4	104,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,75 bz
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	145,50 bz
Berl. Stadt-Obligation	4	102,75 B
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	102,50 bz
Posensche, neue	4	101,90 G
Sächsische	4	102,25 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	102,30 B
Posensche	4	102,30 B
Preußische	4	102,30 bz
Sächsische	4	104,00 bz
Schlesische	4	102,30 G
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	132,50 B
do. 35 fl.-Obligationen	—	265,00 bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,42 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	97,10 B
Bremer konsol. Anleihe	4	102,40 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	127,80 bz
Hamburger Staatsrente	3½	95,60 bz
Meininger Loose	—	25,20 bz
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	150,00 bz
Sächsische Staats-Anleihe	4	103,50 B
do. Rente	3	86,10 B
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Preußisch-Deutsche Pfandbriefe	5	100,90 bz
Deutsche Hypothekenbank	4	92,50 bz
Gothaer Präm.-Pfandbr. I.	5	96,90 bz
do. do. II.	5	96,90 bz
Hamb. Hyp.-Bank-Pfandbr.	4	95,50 bz
Pr. Bodenkr.-G.-Pfbd. unkdb.	5	111,60 B
do. Ser. III.	5	103,10 G
do. do.	4	99,00 bz
Preuß. Centr. unkündb.	5	114,40 G
do. do. 100 rdz.	5	103,10 G
do. do. 100 rdz.	4½	102,25 bz
do. do.	4	103,70 bz
do. Hypothek. IV.	5	—
do. do. VII. IX.	4½	102,00 bz G
do. do. VIII.	4	99,00 bz G
Russ. Bodenkredit Pfandbr.	5	95,40 bz
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	89,75 B
Ausländische Staats- und Comm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	97,30 B
Oesterreich. Papier-Rente	4½	99,20 bz G
do. Silber-Rente	4½	99,50 B
do. Gold-Rente	4	85,50 B
do. Kredit 1858	—	3 6,00 G
do. 1860er Loose	5	126,20 G
do. 1864er Loose	—	3 5,00 B
Rumänische Staats-Rente	6	101,00 bz
do. fund. do.	5	100,00 bz
do. amort. do.	5	94,00 bz
Russ.-Engl.-Anl. konf. de 1870.	5	98,75 G
do. do. de 1871	5	98,60 bz
do. 77 (Wd. St. à 20 M.)	5	99 90 bz G
do. 80 (Eisb. St. à 20 M.)	4	83,50 bz
do. Orient-Anleihe II.	5	65,50 bz G
do. Pr.-Anl. de 1864	5	147,00 bz G
do. Pr.-Anl. de 1866	5	142,00 bz G
Russ. Rente 1883	6	109,70 bz G
Russisch-Polnische Schatz	4	91,70 bz
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	104,50 bz B
do. Hypoth.-Pfandbr.	4½	102,00 G
do. do.	4	96,50 bz G
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	101,60 G
do. Gold-Rente	4	81,40 bz G
do. mittel	4	82,10 bz
do. Gold-Invest.-Anleihe	5	100,00 B
do. Papier-Rente	5	78,00 B
do. Eisenbahn-Anl.	5	101,10 G
In- u. ausl. Eisenbahn-St. u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	60,00 bz G
Altona-Kiel	4	240,50 G
Aussig-Teplitz	4	274,80 bz G
Berlin-Dresden	4	17,20 bz
do. Hamburg	4	499,00 G
Breslau-Schw.-Freiburg	5	137,00 bz
Buschtiehrader Lit. A.	5	117,00 G
Dortmund-Gron.-Enschede	4	80,50 bz
Dux-Bodenbach	4	62,75 bz G
Galizier (Karl Ludwig)	4	154,50 bz G
Gotthardbahn	4	112,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	4	113,00 bz G
Kronprinz Rudolfbahn	5	53,10 bz G
Ludwigshafen-Berbach	4	76,60 bz G
Mainz-Ludwigshafen	4	213,50 bz G
Marienburg-Mlawka	4	107,75 bz
Niederschlesisch-Märkisch gar.	4	87,20 bz
Nordhausen-Erfurter	4	101,70 bz G
do. St.-Akt. abgest.	4	54,50 B
Oberschlesische Lit. A. C. D. E.	3½	58,90 bz
do. Lit. B.	3½	— —
Oesterreichische Nordwestbahn	5	207,50 bz
do. (Ettbthal)	5	331,50 bz
Ostpreußische Südbahn	4	102,30 bz
do. do. alt.	4	102,20 bz
Russische St. gar. (Ro. 125)	5	132,70 B
do. Südwestbahn	5	65,40 bz G
Rybinsk-Bolog.	5	94,90 bz
do. 2. Em.	5	85,90 bz B
Saalbahn	5	138,40 bz G
Stargard-Posener gar.	4½	103,50 bz G
Südösterreich. St. (Lomb.)	4	241,00 bz
Warschau-Wien	4	221,50 bz
Werrabahn	4	85,20 B
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	44,25 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	123,60 bz G
Magdeburg-Halberstadt Lit. B.	3½	— —
Marienburg-Mlawka	5	115,40 bz G
Nordhausen-Erfurt	5	112,50 bz G
Oberlausitzer	5	76,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	118,75 bz G
Rybinsk-Moskauer	5	99,80 G
Saalbahn	5	105 00 bz G
Weimar-Gera	5	71,50 bz G
Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	169,60 G
Berliner Kassen-Verein	4	131,40 G
do. Handelsgesellschaft	4	155,10 bz G
do. Makler-Verein	4	108,40 bz
Börsen-Kommissionsbank	4	106,60 G
Börsen-Handels-Verkehr	4	137,50 B
Braunschweiger Bank	4	98,75 bz G
do. Kredit	4	104,75 bz B
Bremer Bank	4	107,90 bz G
Breslauer Diskonto Friedländ.	4	84,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	4	91,25 B
Koburger Kredit	4	71,00 bz G
Danziger Privatbank	4	124,20 bz G
Darmstädter Bank	4	161,75 bz
do. Zettelbank	4	111,75 G
Dessauer Landesbank	4	123,50 G
Deutsche Bank	4	150,40 bz
do. Genossenschaft	4	133,50 G
Diskonto-Kommandit	4	208 00 bz G
Dresdener Bank	4	125,90 bz G
Effekten-Maklerbank	4	106,50 B
Gerner Bank	4	90 00 bz G
Getreide-Maklerbank	4	111,80 bz G
Gothaer Zettelbank	4	110,75 G
Hannoversche Bank	4	113,75 G
Königsberger Vereinsbank	4	101,50 G
Landwirthschaftliche Bank	4	83,75 bz G
Leipziger Kredit	4	117,50 B
do. Diskonto	4	158 50 bz G
Luxemburger Bank	4	107,20 B
Magdeburger Bank-Verein	4	— —
do. Privatbank	4	— —
Mecklenburg	4	125,00 bz B
Meininger Kredit	4	122,50 bz
Nationalbank f. Deutschland	4	91,00 bz B
Nordstd. Grund-Kreditbank	4	40,00 G
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	517,00 B
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	109,00 bz G
do. Centralbodenkredit	4	127,40 G
do. Hyp.-Aktienbank	4	89,00 bz G
do. Immobilienbank	4	109,50 bz G
Reichsbank-Anthelle	4½	144,50 bz G
Sächsische Bank	4	119,25 G
Schaaffh. Bank-Verein	4	91,25 bz G
Schlesischer Bank-Verein	4	102,75 G
Süddeutscher Bodenkredit	4	136,10 G
Vereinsbank Berlin	4	110,25 G
Weimarische Bank	4	79,00 G
Westfälische Bank	4	102,25 bz
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Berg.-Märk. III. A. 3½ g.	3½	97,25 bz G
do. do. VI.	4½	105,75 bz G
do. do. VII. konv.	4½	104,00 G
do. do. IX.	4½	103,00 G
do. (Nordbahn)	4½	104,00 G
Berlin-Anhalt	4½	104,20 bz G
Berlin-Dresden gar.	4½	104,60 G
Berlin-Görlitz konv.	4½	— —
Berlin-Hamburg. III konv.	4½	104,50 B
Berlin-Potsdam-Magd. D.	4½	104,75 bz G
Berlin-Stettin gar.	4½	103,00 G
Braunschw. Eisenb. Grt.	4½	— —
Breßl.-Schw.-Frb. G.	4½	104,40 B
Breßl.-Schw.-Frb. H.	4½	104,40 bz
Köln-Minden IV.	4	102,50 G
do. VI.	4½	106,00 bz G
do. VII.	4½	104,10 G
Halle-Sorau v. St. g.	4½	104,20 B
Magdeb.-Halberst. de 1865	4½	134,10 bz
do. Leipzig A.	4½	106,00 G
do. B.	4½	102,30 G
do. Wittenberge	3	87,20 G
Mainz-Ludwg. gar. konv.	4	— —
do. 1878r I., II.	5	102,25 G
do.	4	— —
Niederschl.-Märk. I.	4	101,90 B
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	— —
do. 4% gar. Lit. H.	4½	104,00 B
do. Em. v. 73	4	— —
do. do. 79	4½	106,30 bz G
do. do. 80	4½	104,00 G
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
Rheinische III. E.	4½	104,00 bz G
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	104,00 G
do. VI. Serie	4½	104,00 G
Albrechtsbahn gar.	5	82,75 G
Dux-Bodenbach II.	5	85,00 G
do. III.	5	100,25 G
Dux-Prag	fr.	105,40 bz G
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	83,00 bz
Kaschau-Oderberg	5	83,20 B
do. Gold	5	102,40 B
Kronprinz Rudolf St.	4	72,70 bz G
Lemberg-Czernow. IV.	5	83,50 G
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	399,90 bz
do. do. 1874	3	394,00 G
do. Erzg.-Netz, neue	5	390,00 G
do. Gold-Pr.	4	98,90 G
Oesterr. Nordwestbahn	5	85,75 G
do. 1874r Gold-Pr.	5	105,20 G
Pilsen-Priesen	fr.	73,10 bz G
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	312,90 G
do. Oblig.	5	104,20 G
Ungar.-Gal. Nordostbahn	5	82,00 G
do. do. Gold	5	101,70 B
do. Ostbahn I.	5	81,80 bz G
do. do. II.	5	100,90 B
Charkow-Azow	5	— —
Iwangor.-Dombrowo	4½	92,40 B
Große Russische	3	72,00 bz
Koslow-Woronesch.	5	101,00 bz B
Kursk-Kiew	5	102,25 bz G
Moskau-Rjäsan	4	101,40 G
do. Smolensk	5	101,80 bz
Rjäsan-Koslow	5	102,50 bz
Russ. Nikolai-Obligation	4	— —
Schuja-Ivanowo	5	— —
Transkaukasische	3	64,60 G
Warschau-Wien IV.	5	103,00 bz
do. V.	5	— —
Zarskoe-Selo	5	78,80 bz
Industrie-Papiere.		
Ahrens Brauerei (Moabit)	4	94,75 bz
Berliner Brauerei Tivoli	4	121,70 bz
do. Unionbrauerei	4	100,20 G
do. Bock-Brauerei	4	105,00 bz G
do. Mesch.-Fr. (Schwartz.)	4	242,50 bz G
Berliner Große Pferdebahn	4	218,00 bz G
do. Allgem. Omnibus	4	173,50 bz G
Eckert Maschinenfabrik	4	131,00 bz G
Anhalter Maschinen	4	78,00 B
Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	138,25 bz
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	218,00 bz G
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	136,75 G
do. Stichmasch.-Fabrik	4	130,50 bz G
Chemnitzer Werkz. (Zimmerm.)	4	95,75 G
Zeitz Maschinen Schaede	4	166,25 G
Bonifacius	4	67,50 bz G
Bochumer Gußstahl	4	128,10 B
Kölner Bergwerk	4	— —
Donnersmarckhütte	4	48,75 bz G
Dortmunder Union	4	— —
Dortm. Stamm-Prior. Lit. A.	4	34,00 G
Gelsenkirchen Bergwerk	4	113,50 bz G
Harpener Bergwerk	4	84,50 G
Hibernia & Shamrock	4	93,50 bz B
Hörder Bergwerk	4	22,50 bz G
Königs- u. Laurahütte	4	100,25 B
Lanckhammer konv.	4	84,00 G
Louise Tiefbau	4	40,75 bz G
Magdeburger Bergwerks-Ges.	4	202,25 G
do. do. St.-Pr.	5	— —
Phönix A.	4	75,00 bz G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	199,00 B
do. do. St.-Prior.	5	— —
Schlesische Zinkhütte	4	103,30 bz
do. do. St.-Pr.	4½	111,75 B
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	94,10 bz
Glanzig Zucker-Fabrik	4	58,00 bz
Delssner Gas	4	196,50 bz G
Magdeburg allgem. Gas	4	140,00 G
Crollwitzer Papier-Fabrik	4	217,50 bz B
Eilenburger Kattun	4	— —
Greppiner Werke	4	82,00 bz B
Leopoldshall-er Werke	4	98,00 bz G
Rütgers & Vaude Stammt	4	101,00 bz G
Voigt & Schlüter Stammt	4	141,50 bz G
Krupp Partial-Obligat.	5	— —
Dortmunder Union-Obl.	5	126,25 bz G
H. Hendel Bergw.-Obl.	4½	102,80 G
Wohlert Masch.-Obl.	5	— —

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,65 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,90 B
London	1 Lst.	8 T.	20,50 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,85 bz G
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	165,50 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	213,90 bz

Bank-Diskonto.

Berlin 4%, (Lombard 5). Amsterdam 2. Brüssel 3½. London 4. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souveraines	20,42 G
Englische Banknoten	20,48 bz
Napoleondor	16,175 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	16,74 bz
Französische Banknoten	81,20 G
Oesterreichische Banknoten	165,75 bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	215,50 bz

Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850212023/fragment/page=0002